



**ALLIANZ
DER CHANCEN**
Initiative für eine neue Arbeitswelt

BERUFS-AUSBILDUNG STÄRKEN

Positionspapier Allianz der Chancen

Juni 2023



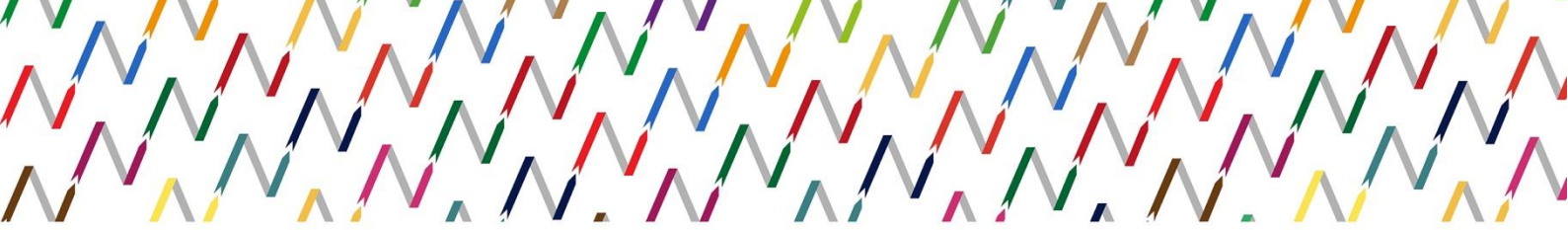
Der Ausbildungsmarkt in Deutschland steht weiterhin vor großen Herausforderungen: Besorgniserregend ist dabei vor allem der kontinuierliche Rückgang derjenigen, die sich um Berufsausbildungsplätze bewerben. Demnach werden seit Jahren immer mehr unbesetzte Ausbildungsstellen durch die Unternehmen gemeldet. Allein im Jahr 2022 hat sich diese Zahl auf 68.870 Stellen erhöht – ein Anstieg um 9% im Vergleich zum Vorjahr. Ein entscheidender Faktor ist in diesem Zusammenhang, dass sich ein großer Teil junger Menschen für den akademischen Bildungsweg entscheidet und generell die gesellschaftliche Wertschätzung einer Berufsausbildung im Vergleich zu einer akademischen Ausbildung in der Wahrnehmung der Mitglieder der Allianz der Chancen (AdC) zurückgeht. Parallel sind aber weiterhin hohe Studienabbrecherquoten zu beobachten.

Gleichzeitig ist die Anzahl der Berufsausbildungsstellen unter Einfluss der Corona-Pandemie gesunken (2019 zu 2020 um 7%). Die Unternehmen wirken dem jedoch längst entgegen und gleichen die angebotenen Stellen wieder an das Vor-Pandemie-Niveau an. Allein im Jahr 2022 ist damit die Zahl der Ausbildungsstellen um 4% im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. In diesem Zusammenhang ist erfreulich festzustellen, dass auch die Zahl unversorgter Bewerberinnen und Bewerber abnahm: Vom Vor-Pandemie-Jahr 2019 zu 2022 um 8%.

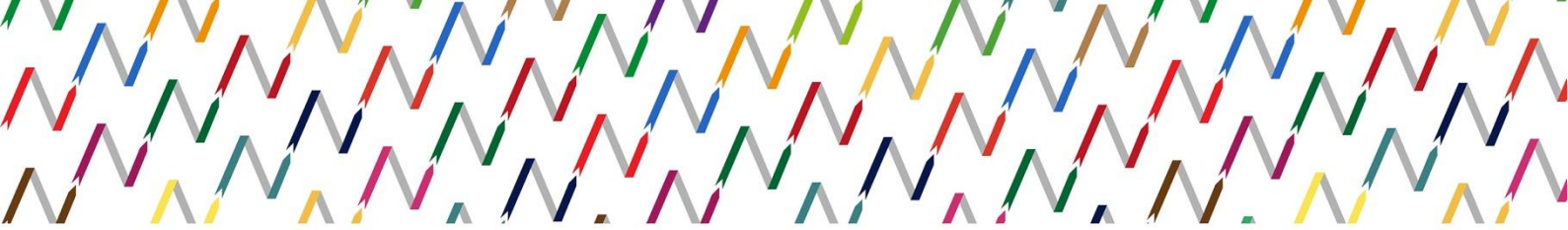
Dennoch ist viel zu tun und insbesondere angesichts des Fachkräftemangels ist der Rückgang der Zahl der Auszubildenden problematisch, denn die betriebliche Ausbildung leistet einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung. Ziel der Allianz der Chancen ist daher die Stärkung der Berufsausbildung. Dies geht einher mit der Erhöhung der Nachfrage und Attraktivität der Berufsausbildung, um dadurch mehr jungen Menschen den Zugang zum Ausbildungsmarkt aufzuzeigen und ermöglichen.

VORSCHLÄGE FÜR MAßNAHMEN:

- **Aufwertung der Berufsausbildung:** Eine Vielzahl von Berufen erfordern kein Hochschulstudium. Die Mitglieder der AdC werden ihre Stellenausschreibungen deshalb überprüfen und zunehmend kompetenzbasiert ausschreiben. Dabei werden sie, soweit möglich, prüfen, ob auch ein Ausbildungsabschluss für diese Stellenausschreibung in Betracht gezogen werden kann und dies im positiven Falle auch explizit ausweisen. Dieses Vorgehen fordert die AdC ebenfalls vom öffentlichen Dienst. Die Grundlage für die kompetenzbasierte Ausschreibung ist der deutsche Qualifikationsrahmen (DQR), ein wichtiges Rahmenwerk zur Einordnung verschiedener Qualifikationen. Karrierewege, die nicht an einen bestimmten Abschluss geknüpft sind, müssen zudem im Unternehmen sichtbarer gemacht werden (z.B. durch Beispielkarrieren von Nicht-Akademikern).



- **Erhöhung der finanziellen Attraktivität der Berufsausbildung:** Eine berufliche Ausbildung muss auch finanziell attraktiv sein. Um dies zu ermöglichen, ist eine finanzielle Förderung nötig. Zum Beispiel könnte die Ausbildungsvergütung für Beschäftigte in den wichtigsten Engpassberufen von Steuern und Abgaben befreit werden (brutto = netto). Trotzdem sollten die Auszubildenden wie bisher über die Sozialversicherungen abgesichert werden. Dies würde die Lücke zu Aushilfstätigkeiten auf Mindestlohnbasis beinahe schließen und kann damit dem Trend, dass immer mehr junge Menschen ohne Berufs- bzw. Hochschulabschluss auf den Arbeitsmarkt gelangen, entgegenwirken.
- **Flexibilisierung der Berufsbilder:** Zukünftig sollte die berufliche Ausbildung flexibler auf den Wandel von Wirtschaft (z.B. Digitalisierung) und Gesellschaft (z.B. Demografie) reagieren. Dafür braucht es eine Ausrichtung von gemeinsamen Kernqualifikationen für eine bestmögliche Grundlagenbasis und fachlichen Breite, sowie im Anschluss eine möglichst flexible Ausrichtung von aufbauenden Fachqualifikationen mit stärkerer Orientierung an den Handlungsfeldern in den Betrieben. Die Durchgängigkeit für anschließende und aufbauende Qualifizierungsmöglichkeiten, z.B. an eine Ausbildung anschließende Weiterbildung, oder aus einem zweijährigen Beruf in einer Anschlussausbildung in einer ein- bis anderthalbjährigen zweiten Ausbildungsstufe sollte in Zukunft auf Basis von flexiblen Berufsbildern und Strukturen noch stärker ermöglicht werden.
- **Berufsorientierung verbessern:** Neben besserer Berufsorientierung an den Schulen (vor allem an allgemeinbildenden Schulen), setzt die AdC einen Fokus auf die Gruppe der Studienabbrecher. 29% der Studierenden in Bachelorstudiengängen brechen ihr Studium ab, die Abbrecher Quote ist dabei besonders bei den MINT-Fächern überdurchschnittlich hoch. Insbesondere nach der Corona-Pandemie, die u.A. den Kontakt zu jungen Menschen unterbrochen hat, benötigt es unbedingt eine Berufsberatung, die durch eine unabhängige Institution durchgeführt wird, wie durch die Bundesagentur für Arbeit. Diese sollte im besten Fall direkt an Hochschulen stattfinden und deutschlandweit an allen Hochschulen verpflichtend angeboten werden. Erstmals haben aktuell mehr als 2,5 Millionen 20- bis 34-Jährige keinen Berufsabschluss. Dieser Negativrekord muss umgedreht werden und eine verbesserte Berufsorientierung ist ein entscheidender Faktor.
- **Mobilität erhöhen:** Neben der steigenden Anzahl von unbesetzten Ausbildungsplätzen, bleiben weiterhin zu viele Bewerberinnen und Bewerber unversorgt. (2022: 22.690) Um dies zu verbessern, steht das Matching von Bewerberinnen und Bewerbern mit verfügbaren Ausbildungsplätzen im Vordergrund. Aufgrund eingeschränkter Mobilität, insb. bei jungen und ggf. noch nicht volljährigen Menschen, kommen Ausbildungsplätze mit einer großen Entfernung zum Wohnort häufig nicht in Frage. Während Instrumente,



wie das 49-Euro Ticket befürwortet werden, sollten zusätzliche Anreize für junge Menschen aufgewendet werden, ihr bisheriges Umfeld mit dem Ziel der Ausbildungsannahme zu verlassen. Möglich ist ein Zuschuss für Unternehmen, die Auszubildenden Wohnungen zur Verfügung stellen bzw. ein Zuschuss an die Auszubildenden selbst (sofern sie selbst umziehen müssen).

QUELLEN:

Bund-Länder Demografie Portal. „Ausbildungs- und Studienanfänger“. Abgerufen unter: <https://www.demografie-portal.de/DE/Fakten/ausbildung-studium-anfaenger.html> (zuletzt abgerufen: 30.05.2023)

Bundesagentur für Arbeit (2022) „Fachkräfteengpassanalyse“. Abgerufen unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html;jsessionid=D739848F728A82FF5B97054BD5EBEB61?nn=20626&topic_f=fachkraefte-engpassanalyse (zuletzt abgerufen 30.05.2023)

Bundesagentur für Arbeit (2023a) „Ausbildungsmarkt“. Stand September 2022; abgerufen unter <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Interaktive-Statistiken/Ausbildungsmarkt/Ausbildungsmarkt-Nav.html> (zuletzt abgerufen 07.05.2023)

Bundesagentur für Arbeit (2023b) „Engpassanalyse“. Berichtsjahr 2022; abgerufen unter: <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Interaktive-Statistiken/Fachkraeftebedarf/Engpassanalyse-Nav.html> (zuletzt abgerufen: 30.05.2023)

Destatis (2023) „Duale Berufsausbildung: Zahl neuer Ausbildungsverträge im Jahr 2022 leicht gestiegen“; abgerufen unter: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/04/PD23_144_212.html (zuletzt abgerufen: 30.05.2023)

DZHW Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (2022) „Die Entwicklung der Studienabbruchquoten in Deutschland“, abgerufen unter: https://www.dzhw.eu/pdf/pub_brief/dzhw_brief_05_2022.pdf (zuletzt abgerufen: 30.05.2023)